

Betriebs
Kranken
Kassen

Magazin für Politik, Recht und
Gesundheit im Unternehmen

ONLINE
AUSZUG

Innovationsfonds II

■ HALBZEIT

7 Thesen zur Zukunft des
Innovationsfonds von
Professor Holger Pfaff.

■ UNTERNEHMEN

Der Kupferspezialist Wieland hat
die Gesundheit der Mitarbeiter
auf der Agenda.



BKK

Dachverband

WICHTIGE ZIELMARKE: GESUNDHEIT VON ANFANG AN!

VOM WERT DER GESUNDHEIT

Von Siegfried Gänsler, Vorsitzender des Vorstands der Schwenninger Krankenkasse

Wie schaffen wir die Gesundheitswende? Bei der jüngsten Debatte um Zucker in Lebensmitteln haben wir wieder einmal alte Grabenkämpfe besichtigen können. Der 121. Deutsche Ärztetag hat immerhin seine Berufsordnung entrümpelt und den Weg für die digitale Sprechstunde frei gemacht. Neues Denken ist gefragt von den Entscheidern, die mitten im System stecken, meint Siegfried Gänsler, Vorsitzender des Vorstands der Schwenninger Krankenkasse, in seinem Grundsatzartikel. Denn Zukunft für unser Gesundheitssystem fällt nicht vom Himmel sondern will gestaltet werden.



Siegfried Gänsler, Vorsitzender des Vorstands der Schwenninger Krankenkasse

Ob zum Geburtstag oder zum neuen Jahr – wenn wir einen Menschen besonders mögen und schätzen, wünschen wir ihm häufig zu allererst viel Glück, aber ebenso Gesundheit. Wir scheinen also durchaus zu wissen, welchen enormen Einfluss diese auf unsere Lebensqualität hat.

So richtig wird es uns allerdings erst bewusst, wenn wir nicht mehr gesund sind. Setzt uns eine Grippe außer Gefecht und können wir vor Fieber und Schmerzen kaum laufen, bekommen wir eine erste Ahnung vom Wert unserer Gesundheit. Dieses Gefühl verfliegt in der Regel jedoch sehr schnell wieder.

Häufig werden uns Fitness und Bewegungsfreiheit erst mit zunehmenden Alter wertvoller. Schließlich steigt dann die Zahl derer in unserem Umfeld, die unter dem Verlust ihrer Gesundheit oder zumindest unter immer mehr körperlichen Einschränkungen leiden – bis es uns letztlich selbst trifft. Eindringlich und schlagartig wird uns dann klar, welches Glück darin steckt, gesund, fit und mobil zu sein.

Bis dahin vernachlässigen wir dieses wertvolle Gut viel zu oft: noch ein Bier, eine schnelle Zigarette, keine Zeit für Sport oder doch noch ein Burger; die kurzfristige Befriedigung unserer Bedürfnisse ist dann wichtiger, als langfristig auf unseren Körper und unsere Fitness zu achten.

Natürlich gibt es auch den gegenläufigen Trend mit dem Fokus auf gesunder Ernährung und viel Sport. Das reicht von speziellen Ernährungskonzepten wie „Clean Eating“ oder „Super Food“ bis hin zu neuen Sporttrends wie Piloxing oder Bodyweighttraining.

Eine gesunde Lebensführung ist jedoch kein kurzzeitiger Trend – vielmehr sollte sie ein Leben lang ausgeglichen realisiert werden. Gleichzeitig führt der Fokus auf einen fiten, durchtrainierten Körper nicht zwingend zu einem dauerhaft geänderten, gesunden Lebenswandel.

Insgesamt vernachlässigen immer noch zu viele ihren Körper, ihre Psyche und damit ihre Gesundheit. Dabei kann ein ungesunder Lebensstil das Risiko zahlreicher Krankheiten erhöhen. So entstehen bestimmte Formen von Diabetes, Herz-Kreislauf- sowie Muskel- und Skelett-Erkrankungen und auch psychische Leiden häufig durch zu wenig Bewegung und Entspannung sowie eine unausgewogene Ernährung.

Es ist unsere Pflicht, das zu ändern! Wir müssen mehr Menschen davon überzeugen, ihre eigene Gesundheit stärker wertzuschätzen. Dies würde nicht nur das Gesundheitssystem entlasten. Profitieren würde vor allem jeder Einzelne, der gesund und fit sein Leben genießen kann.

FRÜH ÜBT SICH: GESUNDHEIT VON ANFANG AN!

Nach einer Studie, die wir als Schwenninger in Auftrag gegeben haben, geben junge Menschen tatsächlich an, dass sie gesünder leben möchten. So sagen fast 90 % der 14- bis 34-Jährigen, dass sie gerne mehr Sport treiben und sich gesünder ernähren wollen.

Das Bewusstsein für eine gesündere Lebensführung scheint also durchaus vorhanden zu sein. Allerdings hapert es an der Umsetzung: So stimmen Dreiviertel der Befragten der Aussage zu „Ich würde gerne mehr für meine Gesundheit tun, im Alltag bleibt aber meist keine Zeit dazu.“

Gleichwohl sind fast 40 % der Meinung, dass eine gesunde Lebensführung überbewertet werde und es wichtiger sei, im Leben Spaß zu haben. Ebenso viele glauben, dass eine gesunde Lebensführung in Zukunft immer überflüssiger wird. Knapp ein Drittel der Befragten ist überzeugt, dass der medizinische Fortschritt und digitale Helfer sie ein Leben lang gesund halten werden.

Wir haben die Pflicht, Kindern und Jugendlichen klar zu machen, dass der medizinische Fortschritt allein nicht ausreicht, um ein Leben lang fit und mobil zu bleiben. Sie dürfen ihre Gesundheit nicht ausschließlich digitalen Helfern anvertrauen. Vielmehr haben wir die Aufgabe, sie dabei zu unterstützen, eine gesunde Lebensführung in ihren Alltag zu integrieren. Denn in jungen Jahren wird der Grundstein für einen gesunden Lebensstil gelegt. Gerade Kinder und Jugendliche müssen daher lernen, auf ihren Körper zu achten – um bis ins hohe Alter gesund und fit zu sein.

Aber nicht nur jungen Menschen mangelt es an Sensibilität für die eigene Gesundheit. Laut einer aktuellen Studie der Universität Bielefeld hat über die Hälfte der Deutschen nur eine eingeschränkte Gesundheitskompetenz. Das heißt, sie haben Schwierigkeiten, Entscheidungen zu treffen, die sich positiv auf die Gesundheit auswirken – zu Hause, am Arbeitsplatz, im Gesundheitssystem und in der Gesellschaft allgemein.

Dabei sind nicht alle Bevölkerungsgruppen gleich betroffen. Besonders hoch ist die mangelnde Gesundheitskompetenz bei Menschen mit Migrationshintergrund (71 %), mit geringem Bildungsniveau (62 %) sowie niedrigem Sozialstatus (78 %).

Wir haben die Pflicht, die Menschen dabei zu unterstützen, dass sie – unabhängig von Bildungsstand, Herkunft, Geschlecht oder Alter – ihre Gesundheit ernst nehmen und sich ihrer Erhaltung stets bewusst sind: durch Aufklärung, Bildungsmaßnahmen und Angebote für mehr Bewegung, Entspannung und eine ausgewogene Ernährung.

Dafür sollten wir bereits im Bildungssystem ansetzen: Gesundheit muss sich wie ein roter Faden durch das gesamte Schulleben ziehen. Ein fächerübergreifender Ansatz, ein bloßer Verweis auf den Sport- oder Biologieunterricht oder ein ausschließlich auf das Thema Ernährung abzielendes Schulfach greifen dabei zu kurz. Nur durch ein eigenständiges Schulfach Gesundheit ist gewährleistet, dass Kinder und Jugendliche – von der ersten Klasse bis zum Schulabschluss – das Fachwissen und die Kompetenzen erwerben, die für eine gesunde Lebensführung wichtig sind. So könnten tatsächlich alle Kinder von klein auf altersgerecht erreicht werden.

Um mehr Menschen für ihre Gesundheit und ihren Körper zu sensibilisieren, gehen wir als Schwenninger neue Wege. So haben wir 2012 als erste gesetzliche Krankenkasse eine Präventionsstiftung gegründet, die schwerpunktmäßig Kinder und Jugendliche fördert. Dadurch unterstützen wir junge Menschen dabei, sich mit ihrer Gesundheit auseinanderzusetzen und mehr auf sich zu achten. Beispielsweise lernen sie in den Projekten, was gesunde Ernährung bedeutet und wie sie diese umsetzen können, was Gesundheit am Arbeitsplatz ausmacht und wie sie sich gezielt entspannen können.

Auf diese Weise möchten wir so früh wie möglich die Weichen für einen gesunden Lebensstil junger Menschen stellen und bewusst über die Grenzen, die einer gesetzlichen Krankenversicherung gesetzt sind, hinausgehen. Dafür arbeiten wir nicht nur mit Partnern

aus dem Gesundheits- und Bildungsbereich zusammen, sondern bewusst auch mit Unternehmen aus der freien Wirtschaft. Denn es ist notwendig, dass wir die Arbeitgeber mitnehmen, wenn es darum geht, Menschen für ihre Gesundheit zu sensibilisieren. Schließlich profitieren sie von körperlich und psychisch fitten Auszubildenden und Mitarbeitern. Dies ist nicht nur angesichts des Fachkräftemangels, sondern auch vor dem Hintergrund einer immer längeren Lebensarbeitszeit ganz entscheidend. Es sollte für Unternehmen daher selbstverständlich sein, sich auch finanziell daran zu beteiligen und Präventionsprojekte unterstützen.

TRANSPARENZ SCHAFFEN: KOSTEN VERSTEHEN!

Gesundheit hat leider auch immer eine monetäre Komponente, die oft in den Hintergrund tritt. Dabei wurde in Deutschland noch nie so viel Geld für die Gesundheitsversorgung ausgegeben wie heute: Die Gesundheitsausgaben betragen mittlerweile über eine Mrd. Euro pro Tag! Mehr als jeder zehnte Euro im Land wird für Gesundheit ausgegeben.

So kostet eine Knie-Operation schnell so viel wie ein Kleinwagen. Laufen zu können ist trotzdem mehr wert als Auto zu fahren. Und sicher ist vielen nicht klar, dass eine Nacht im Krankenhaus deutlich mehr kostet als eine Übernachtung in einem Fünf-Sterne-Hotel. Dennoch würden wir auf einen Luxus-Urlaub verzichten, um gesund zu werden.

Die gesetzlichen Rahmenbedingungen im deutschen Gesundheitswesen führen jedoch dazu, dass die meisten Menschen gar keine Ahnung haben, was eine Behandlung beim Arzt, ein Medikament oder eine Operation kostet. Manch einer weiß vielleicht nach einem Blick auf seinen Gehaltszettel, was er monatlich für die Krankenversicherung zahlt. Doch wo dieses Geld genau landet und wie es verteilt wird, wissen nur die Wenigsten.

Um mehr Bewusstsein für den Wert unseres – im internationalen Vergleich sehr guten –

Gesundheitssysteme zu schaffen, sind wir in der Pflicht, für Transparenz zu sorgen. Die Patienten sollten wissen, wieviel ihre Behandlung gekostet hat – auch wenn der Betrag von ihrer Krankenkasse bezahlt wird. Die Möglichkeit der Patientenquittung besteht zwar bereits, ist dem Großteil der gesetzlich Versicherten jedoch nicht bekannt. Es ist notwendig, dass die Patienten wissen, wie Leistungen und Kosten zusammenhängen. Nur so erhalten sie auch ein Gefühl für den monetären Wert ihrer Gesundheit.

Denn eines ist sicher: Die Kosten unserer Gesundheitsversorgung werden steigen. Demografischer Wandel, technischer Fortschritt und personalisierte Medizin sind enorme Kostentreiber.

VERSORGUNG VERBESSERN: MEHR ZEIT FÜR DEN MENSCHEN!

Um diese steigenden Kosten zu rechtfertigen, sind wir verpflichtet, die Qualität unserer Gesundheitsversorgung stetig weiterzuentwickeln. Nur wenn die Qualität stimmt, wird die Finanzierung plausibel, lassen sich auch höhere Ausgaben erklären und vermitteln.

Wenn wir allen Versicherten weiterhin die bestmögliche medizinische Versorgung bieten möchten, ohne das System zu überlasten, sind wir gezwungen, bisher gelebte Grenzen in der Versorgung zwischen Ärzten, Krankenhäusern, Pflege- und Reha-Einrichtungen zu überschreiten. Wir brauchen eine übergreifende Denkweise, einen Bewusstseinswandel im Gesundheitswesen und damit eine Versorgung, die endlich über den Tellerrand hinausblickt und alle Lebenswelten der Menschen umfasst.

Wir sollten darauf hinarbeiten, stationäre und ambulante Versorgungsbereiche deutlich besser miteinander zu verknüpfen: von der Bedarfsplanung über die Zulassung und Etablierung gleicher Qualitätsstandards bis hin zur Kooperation der unterschiedlichen Gesundheitsberufe. Das umfasst auch ein gerechtes Vergütungssystem. Gleiche Leistungen von

niedergelassenen Ärzten und Krankenhäusern sollten gleich vergütet werden. Sektorenübergreifende Budgets sind eine wichtige Grundlage für eine engere Verzahnung. Dadurch können wir unser Gesundheitssystem effizienter gestalten und Kosten eindämmen – zum Wohle der Patienten.

Zudem bietet der technische Fortschritt vielfältige neue Möglichkeiten – wenn wir die Digitalisierung endlich ernst nehmen und besser in die Gesundheitsversorgung integrieren. In Deutschland werden jährlich beispielsweise 758 Mio. Rezepte und über 75 Mio. Arbeitsunfähigkeits-Bescheinigungen ausgestellt – alle auf Papier. Das ist weder ökologisch nachhaltig noch effizient. Zum Vergleich: Zehn Jahre nach Einführung des elektronischen Rezepts hat die Digitalisierung in Estland laut Weltgesundheitsorganisation (WHO) eine Quote von 98 % erreicht.

Insbesondere die Online-Sprechstunde bietet eine wertvolle Ergänzung zur bisherigen medizinischen Versorgung. Es ist gut, wenn die Ärzte erkennen, dass es richtig und sinnvoll ist, hierfür ihre Berufsordnung zu ändern und das Fernbehandlungsverbot aufzuheben. Gleichzeitig erwarten wir von der Politik, die Fernverschreibung von Arzneimitteln zu ermöglichen.

Dringend notwendig ist ebenfalls die Einführung der elektronischen Patientenakte (E-PA), in der Gesundheitsdaten aus Arztpraxen, Kliniken und anderen Gesundheitseinrichtungen zentral und sicher zusammenlaufen. Seit über 15 Jahren steht das Projekt zwar im Gesetz, die Umsetzung lässt aber immer noch auf sich warten. Hier muss die Politik endlich handeln!

Denn durch richtig umgesetzte Telemedizin – ein strenger Datenschutz immer vorausgesetzt – vermeiden wir Doppel- und Dreifachuntersuchungen und ermöglichen einen deutlich besseren Austausch zwischen Arzt, Krankenhaus- und Pflegepersonal sowie dem Patienten selbst.

Voraussetzung dafür sind übergreifende technische Standards sowie flächendeckende IT-Strukturen, die einen schnellen, reibungslosen Daten- und Informationstransfer über alle Bereiche, Sektoren und Prozesse hinweg ermöglichen. Auf diese Weise bauen wir die Bürokratie im Gesundheitswesen ab – von der Diagnostik bis hin zur Dokumentation. Entscheidend ist dabei eine schnelle Prüfung und Zulassung neuer digitaler Anwendungen. Nur so können wir mit dem rasanten technischen Fortschritt mithalten.

Dadurch sparen wir nicht nur Zeit und Geld, vielmehr verbessern wir die individuelle, bedürfnisorientierte Gesundheitsversorgung von Patienten. Die freigesetzten Ressourcen können wir in die Behandlung, in die „sprechende Medizin“, investieren. Und gerade in strukturschwachen Gebieten bieten sich durch die Digitalisierung enorme Chancen. Diese sollten wir nutzen!

UMDENKEN: NEUE WEGE FÜR MEHR GESUNDHEIT!

Wenn wir mehr Menschen für ihre Gesundheit sensibilisieren wollen, kommen wir nicht umhin, unsere gesamte Denkweise zu ändern. Unser Gesundheitssystem darf kein unverständlicher und undurchsichtiger Apparat bleiben. Wir haben die Pflicht, für mehr Transparenz zu sorgen und unsere Kunden aufzuklären. Es liegt an uns, die Menschen mitzunehmen und ihnen bewusst machen, worauf sie achten können, um bestmöglich mit sich und ihrer Gesundheit umzugehen.

Dies gelingt uns nur, wenn wir als Krankenkassen persönlicher werden, menschlicher. Schließlich kümmern sich hier Menschen um Menschen. Das sollten Kunden und Patienten spüren – bei uns als Krankenkasse, bei ihrem Arzt, im Krankenhaus – überall, wo sie Pflege und Unterstützung beim Gesundwerden und Gesundbleiben benötigen.

Eine Gesundheitswende schaffen wir nur, wenn wir mehr erklären, transparent machen,

was möglich ist, warum manche Dinge notwendig sind, wie sich Abläufe und Leistungen gestalten.

Das ganze System ist gezwungen, schneller auf Fortschritte und Entwicklungen zu reagieren – Digitalisierung ist hier nur ein Stichwort. Dadurch können wir viel besser und individueller auf die Bedürfnisse unserer Kunden eingehen, ihre Versorgung verbessern, ohne dass die Kosten explodieren.

Das Bewusstsein für den Wert der Gesundheit muss steigen – dort, wo ihr nicht genug Aufmerksamkeit zukommt, wo sie vernachlässigt wird, weil Menschen ihren Wert nicht kennen, nicht auf sie achten oder aus Unwissenheit ignorieren. Eine stärkere Einbindung gesundheitlicher Themen in die Bildung ist dringend vonnöten. Ein Schulfach Gesundheit ist dabei ein ganz wesentlicher Schritt.

Die Gesundheitswende kommt nicht von alleine. Sie kommt auch nicht von außen und fällt nicht vom Himmel. Es ist an der Zeit, dass wir, die mitten im System stecken, uns ändern, damit alle neu denken. Damit unser Gesundheitssystem eine Zukunft hat; damit wir alle nicht nur länger, sondern länger besser leben. Das ist der wahre Wert der Gesundheit. ■

BETRIEBSKRANKENKASSEN

SIE HABEN INTERESSE AN DIESEM MAGAZIN?

Alle zwei Monate erscheint unser Magazin für Politik, Recht und Gesundheit im Unternehmen in gedruckter Form. Auf unserer Online Plattform www.bkk-dachverband.de finden Sie ausgewählte Artikel der einzelnen Ausgaben.

Sollten Sie Interesse an der vollständigen Printausgabe haben, können Sie diese kostenlos bei uns anfordern.



VOLLSTÄNDIGE AUSGABE KOSTENLOS ANFORDERN:

www.bkk-dachverband.de/bkkmagazinkontakt

Stefan Lummer
stefan.lummer@bkk-dv.de
+49 30 2700 406 303
